

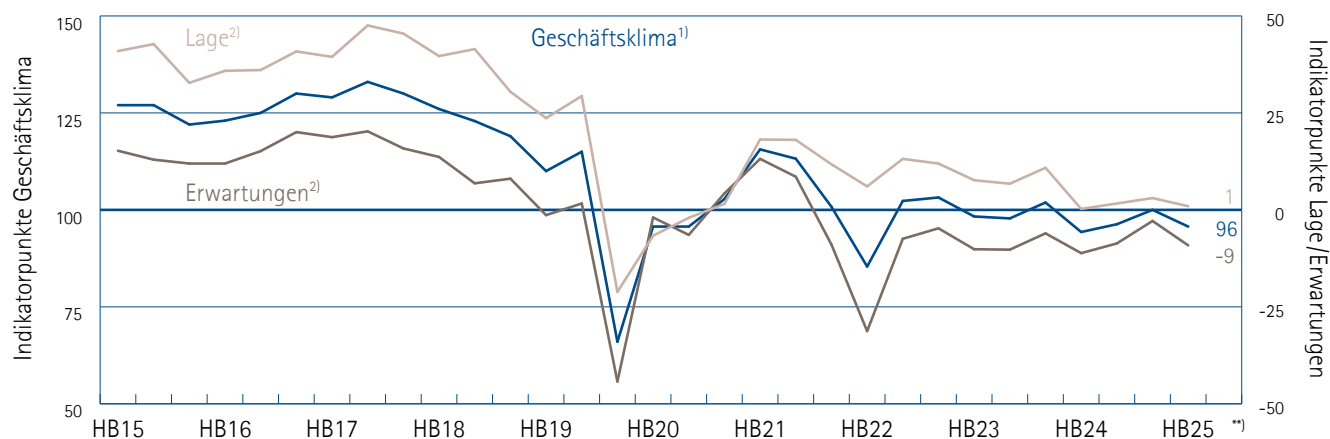
KONJUNKTUR IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN Herbst 2025

REGIONALE WIRTSCHAFT: ANGEKÜNDIGTE REFORMEN KOMMEN FÜR 2025 ZU SPÄT

Die Stimmung der Unternehmen im IHK-Bezirk Frankfurt am Main hat sich entgegen dem positiven Trend des bisherigen Jahresverlaufs wieder verschlechtert: Der Geschäftsklimaindex fällt unter die Wachstumsschwelle von 100 Punkten und liegt zur Herbstbefragung 2025 bei 96 Punkten. Dies spiegelt einen Rückgang um vier Indexpunkte wider. Der Saldo der aktuellen Geschäftslage fällt um zwei Punkte und liegt nun bei einem Punkt. Der Saldo der Geschäftserwartungen sinkt deutlich um sechs Punkte auf minus neun Punkte. Über alle Branchen hinweg lässt die kurz aufgeflamnte Investitionsbereitschaft wieder nach. Der Investitionssaldo geht von zwei auf minus einen Punkt zurück. Noch deutlicher zeigt sich die sich drehende Stimmung bei den Beschäftigungsplänen und dem erwar-

teten Exportvolumen: Der Beschäftigungssaldo sinkt von zwei auf minus sechs Punkte. Erstmals seit drei Jahr liegt der Saldo damit im negativen Bereich. Dies verdeutlicht, dass die Unternehmen mittelfristig Stellen abbauen wollen. Des Weiteren gehen die Unternehmen von merklich sinkenden Exportvolumina aus. Der Saldo sinkt von vier auf minus sieben Punkte. Die Bewertung der größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung ändert sich nur unmerklich. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen verbleiben mit 58 Prozent an der Spitze, gefolgt von der Inlandsnachfrage (51 Prozent). Den dritten Platz teilen sich die Arbeitskosten und der Fachkräftemangel mit jeweils 46 Prozent.

GESCHÄFTSKLIMA FÜR ALLE BRANCHEN IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN



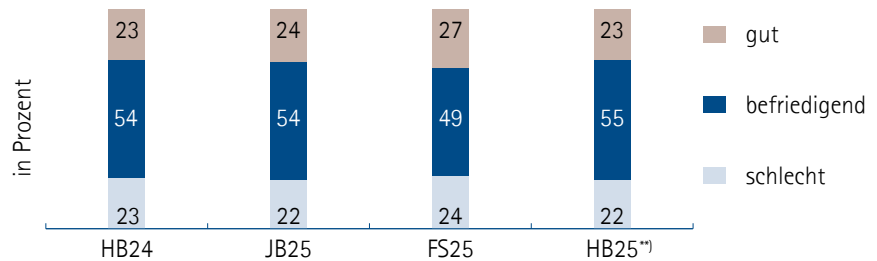
1 Der **Geschäftsklimaindex** (linke Achse) dient als Barometer zur Beurteilung der aktuellen und der zukünftigen Geschäftslage in den Unternehmen. Er setzt sich aus der Lagebeurteilung und den Erwartungen der Unternehmen zusammen. Ein Wert von 100 stellt die Grenze zwischen positiver und negativer Gesamtstimmung dar.

2 Die **Lage** und **Erwartungen** (rechte Achse) werden als Saldo aus den gewichteten positiven Antworten (Antwort: "wird steigen") und negativen Antworten (Antwort: "wird sinken") ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt.

EINZELINDIKATOREN FÜR ALLE BRANCHEN

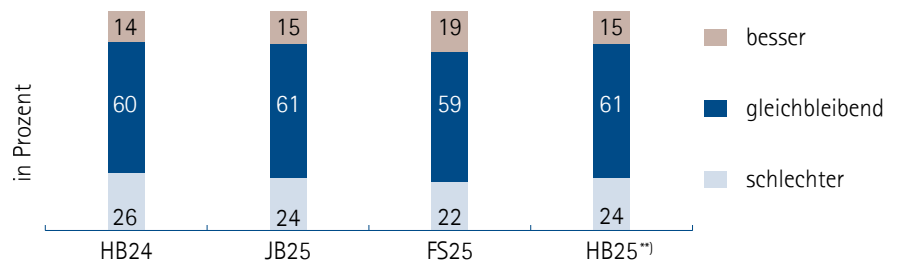
GESCHÄFTSLAGE

Die Unternehmen beurteilen ihre aktuelle Geschäftslage schlechter als zuvor. Insgesamt sagen 23 Prozent ihre aktuelle Lage ist gut und 22 Prozent ihre Lage ist schlecht. Damit sinkt der Saldo um zwei Punkte auf einen Punkt.



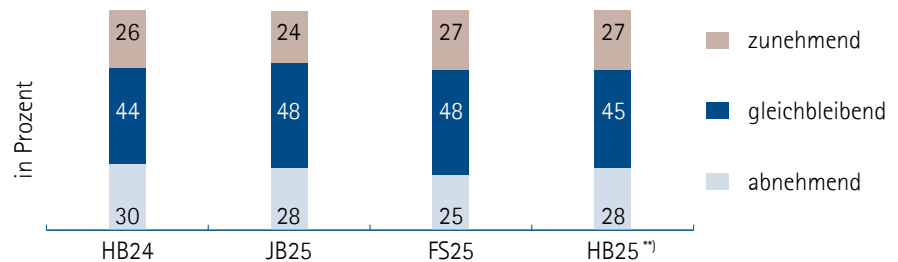
ERWARTUNGEN

Bei der Bewertung der künftigen Geschäftslage gehen 15 Prozent der Unternehmen von einer günstigeren Geschäftslage aus, 24 von einer ungünstigeren. Im Ergebnis sinkt der Erwartungssaldo um sechs auf minus neun Punkte.



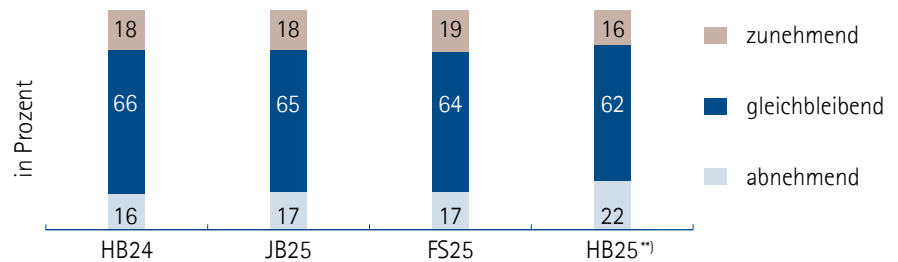
INVESTITIONEN

Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen sinkt. 27 Prozent der Befragten wollen Investitionstätigkeiten steigern. Dagegen werden 28 Prozent Investitionen voraussichtlich zurückstellen. Der Investitionssaldo fällt um drei Punkte auf minus einen Punkt.



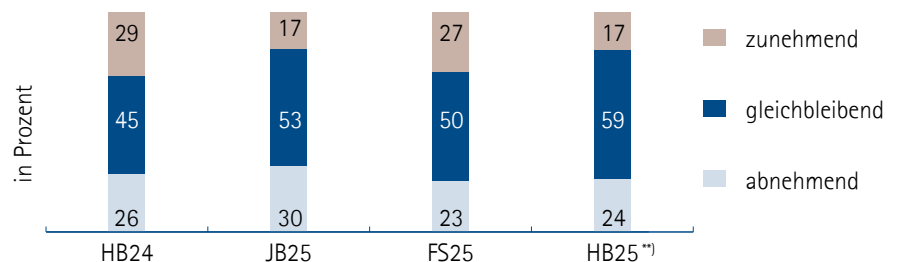
BESCHÄFTIGUNG

Die Beschäftigungspläne gehen deutlich zurück. Nur noch 16 Prozent der Unternehmen wollen Personal aufbauen. Im Gegensatz dazu planen 22 Prozent Personal abzubauen. Der Saldo sinkt um acht auf minus sechs Punkte.



EXPORT

Der Exportsaldo geht deutlich zurück. 17 Prozent der Unternehmen erwarten eine Steigung ihres Exportvolumens, 24 Prozent gehen von einem Rückgang aus. Damit sinkt der Exportsaldo um elf auf minus sieben Punkte.

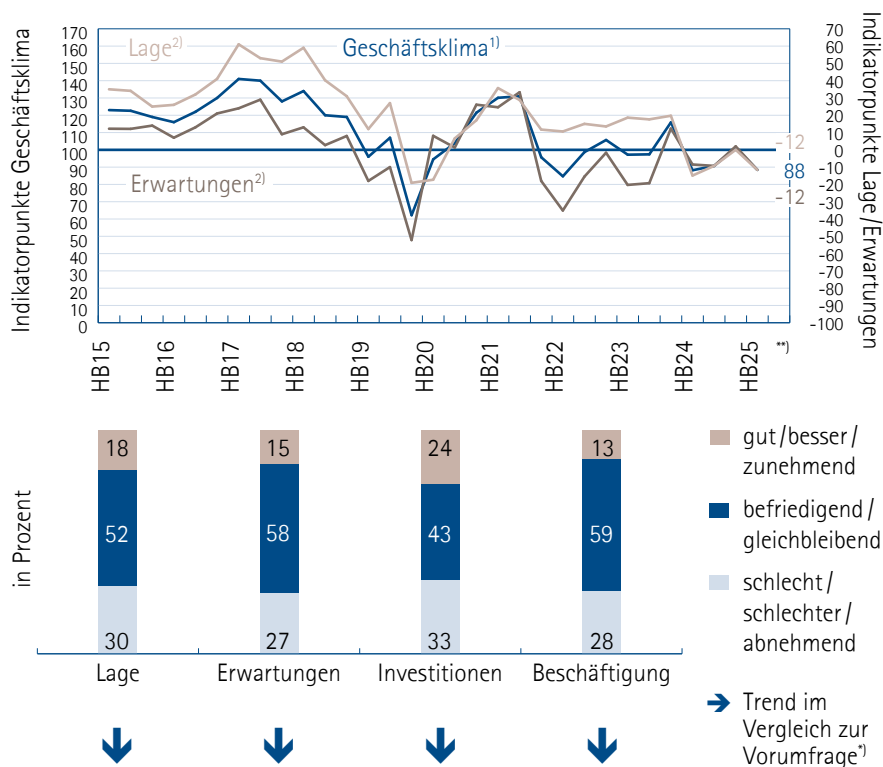


^{**) JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HB: Herbst}

KONJUNKTUR IN DEN BRANCHEN

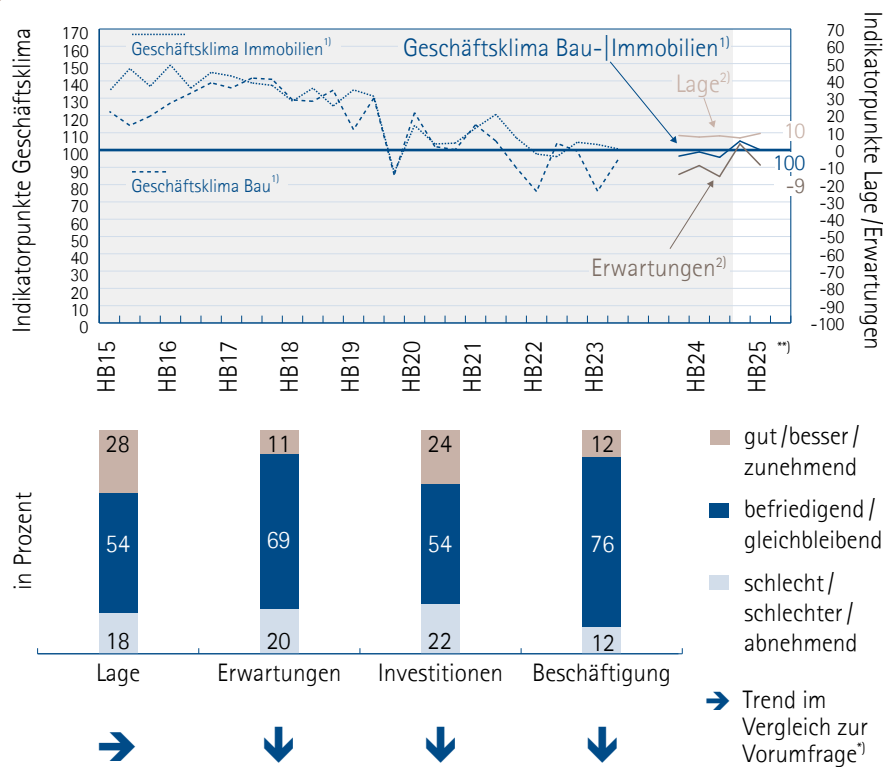
INDUSTRIE

Die weiterhin protektionistische US-Zollpolitik sorgt für einen erheblichen Stimungsdämpfer in der Industriebranche. Der Geschäftsklimaindex fällt deutlich von 101 auf 88 Punkte. Der Saldo der derzeitigen Geschäftslage verringert sich von null auf minus zwölf Punkte. Der Saldo der erwarteten Geschäftslage steht ebenfalls bei minus zwölf Punkten und geht damit um 14 Punkte zurück. Auch das erwartete Exportvolumen wird negativer eingeschätzt. Der Exportsaldo geht von null auf minus sieben Punkte zurück. Der Investitionssaldo verringert sich um 21 Punkte und liegt nun bei minus neun Punkten. Auch der Beschäftigungssaldo geht deutlich zurück. Er fällt von neun auf minus 15 Punkte. Das größte Risiko für die eigene wirtschaftliche Entwicklung sieht die Branche in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen.



BAU-|IMMOBILIENWIRTSCHAFT³⁾

Die Bau- und Immobilienwirtschaft zeigt sich ebenso zurückhaltend. Der Geschäftsklimaindex sinkt von 105 auf 100 Punkte und befindet sich damit genau auf der Wachstumsschwelle. Die Bewertung der aktuellen Geschäftslage fällt zwar noch positiv aus. So steigt der Saldo von sieben auf zehn Punkte. Der Ausblick auf die Geschäftserwartungen verschlechtert sich jedoch. Der Saldo sinkt deutlich von vier auf minus neun Punkte. Die im Sommer aufgekommene positive Entwicklung der Investitionsabsichten gerät bereits wieder ins Stocken. Der Investitionssaldo fällt von 19 auf nur noch zwei Punkte. Auch der Beschäftigungssaldo geht merklich von 13 auf null Punkte zurück. 61 Prozent der Unternehmen betrachten die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als das größte Risiko für die eigene wirtschaftliche Entwicklung.



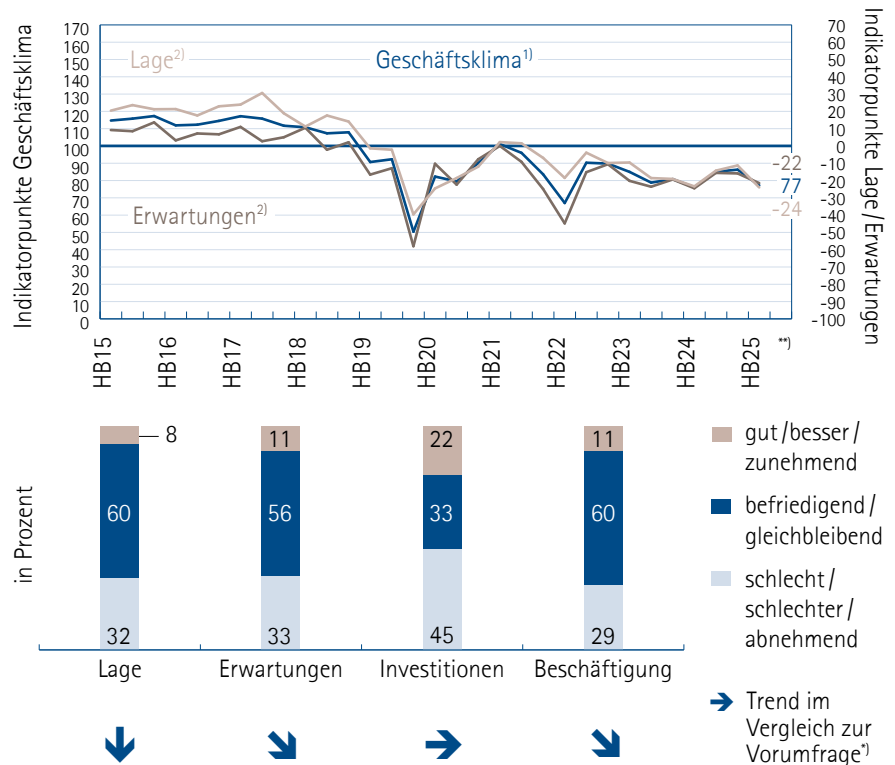
* Erklärung zur Trendaussage siehe Seite 7. ** HB: Herbst 2015 bis Herbst 2025.

3 Die Branche Bau- und Immobilienwirtschaft wurde zur Frühsommerbefragung 2024 erstmals analysiert. Bei vorherigen Umfragen wurde allein die Bauwirtschaft herausgestellt. Aus diesem Grund sind zum aktuellen Zeitpunkt nur kurze Zeitreihen zum Geschäftsklimaindex, der aktuellen und der erwarteten Geschäftslage vorhanden.

KONJUNKTUR IN DEN BRANCHEN

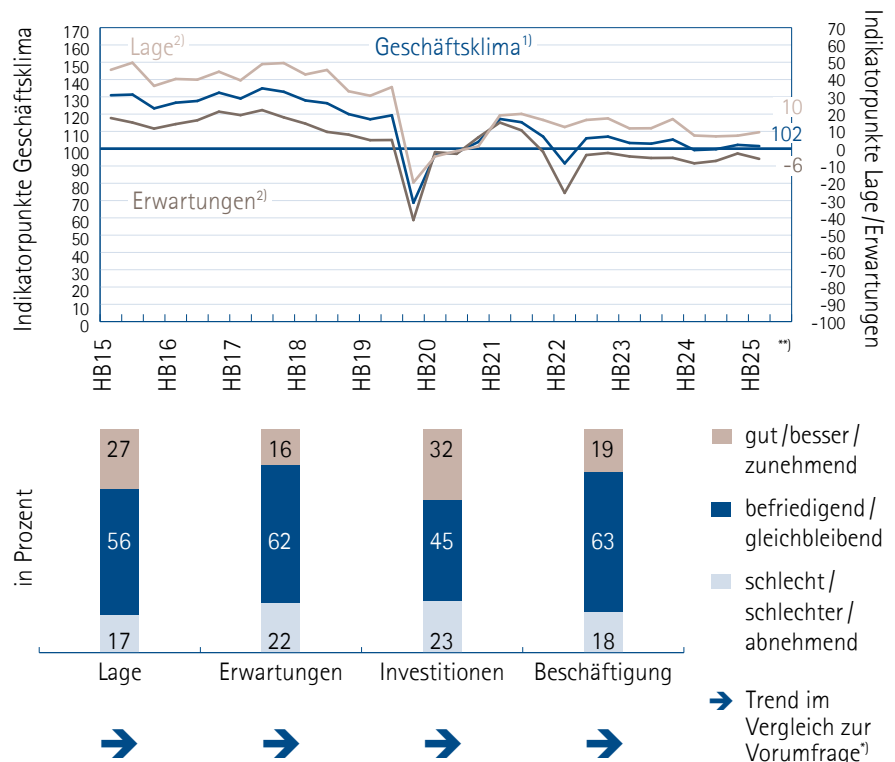
HANDEL

Auch die Unternehmen im Handel können keine positiven Einschätzungen abgeben. Der Geschäftsklimaindex fällt von 86 auf 77 Punkte. Damit ist der Handel das deutliche Schlusslicht unter den betrachteten Branchen. Der Saldo der aktuellen Geschäftslage liegt bei minus 24 Punkten, ein Rückgang von 13 Punkten. Die Bewertung der erwarteten Geschäftslage fällt genauso düster aus. Der Saldo fällt von minus 16 auf minus 22 Punkte. Der bereits stark negative Investitionssaldo fällt noch einmal um zwei Punkte auf nun minus 23 Punkte. Nach den Personalplänen gefragt, verstärkt sich noch einmal der pessimistische Eindruck. Der Saldo fällt von minus zwölf auf minus 18 Punkte. Das größte Risiko sieht der Handel dabei in der schwachen Inlandsnachfrage mit 63 Prozent.



DIENSTLEISTUNGEN

Die Dienstleistungsbranche zeichnet im Vergleich zur Vorumfrage ein stabiles Bild. Der Geschäftsklimaindex verbleibt bei 102 Punkten und damit auch über der Wachstumsschwelle. Der Lagesaldo kann sich von acht auf zehn Punkte verbessern. Im Gegensatz dazu entwickelt sich der Erwartungssaldo rückläufig, er fällt von minus drei auf minus sechs Punkte. Dem schließt sich der Beschäftigungssaldo an. Dieser liegt bei der Herbstumfrage bei einem Punkt und sinkt damit um zwei Punkte im Vergleich zur Vorumfrage. Der Exportsaldo sinkt deutlich von sieben auf minus sieben Punkte. Demgegenüber stehen die Investitionsvorhaben. Der Saldo steigt von fünf auf neun Punkte. Das größte Risiko für die eigene wirtschaftliche Entwicklung sieht die Dienstleistungsbranche in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 56 Prozent.



* Erklärung zur Trendaussage siehe Seite 7. ** HB: Herbst 2015 bis Herbst 2025.

KONJUNKTUR IN DEN BRANCHEN

FINANZ-|KREDIT-|VERSICHERUNGSWIRTSCHAFT (FINANZPLATZ FRANKFURT)⁴

Die Unternehmen der Finanzdienstleistungs-, Kredit- und Versicherungswirtschaft am Finanzplatz Frankfurt bewerten ihre aktuelle Lage erneut am besten im Vergleich der hier betrachteten Branchen. Der Geschäftsklimaindex erreicht einen Wert von 122 Punkten und steigt damit um einen Punkt. Der Lagesaldo bleibt stabil bei 34 Punkten. Der Saldo der zukünftigen Geschäftserwartungen verbessert sich von neun auf elf Punkte.

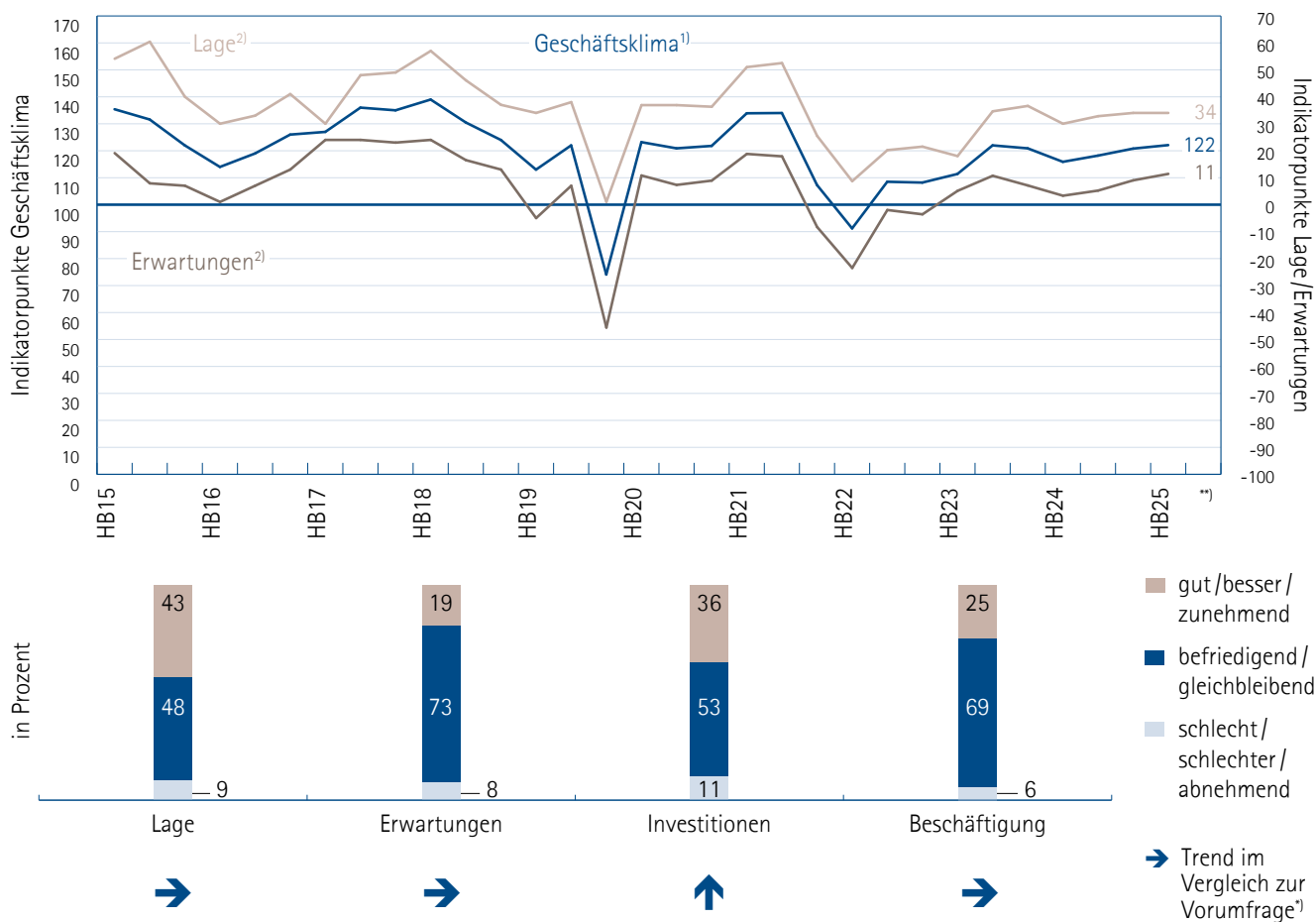
Eine detailliertere Analyse zeigt weitere Unterschiede zu den übrigen Branchen. Besonders auffällig ist die positive Einschätzung der Personalplanung: Die Mehrheit der befragten Unternehmen äußert sich optimistisch. Der Beschäftigungssaldo liegt bei 19

Punkten – ein Anstieg um drei Punkte gegenüber der Vorumfrage. Bemerkenswert ist, dass 45 Prozent der Unternehmen angeben, derzeit offene Stellen zu haben, die nicht besetzt werden können. Dabei suchen 88 Prozent gezielt nach Fachkräften mit einem (Fach-) Hochschulabschluss, während gleichzeitig 54 Prozent auch Personen mit einer abgeschlossenen dualen Berufsausbildung nachfragen. Ein wesentlicher Treiber für den erhöhten Personalbedarf sind die zunehmenden regulatorischen Anforderungen sowie verschärfte Compliance-Regelungen, die zusätzliche personelle Ressourcen erfordern.

Auch bei den Investitionen zeigt sich ein klarer Aufwärtstrend. Der Investitionssaldo

verbessert sich deutlich von minus zwei auf plus 25 Punkte. Neben dem Ersatzbedarf stehen vor allem Produktinnovationen mit jeweils 25 Prozent Nennungen im Fokus. Der Wettbewerbsdruck durch Fintech-Konkurrenten sowie sich wandelnde Kundenbedürfnisse zwingen die Unternehmen dazu, ihre digitalen Angebote auszubauen und verstärkt in innovative Lösungen zu investieren.

Der Fachkräftemangel wird mit 65 Prozent als größtes Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung wahrgenommen (plus zehn Prozentpunkte) und verdrängt damit die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (62 Prozent, minus zwei Prozentpunkte) auf Platz zwei.

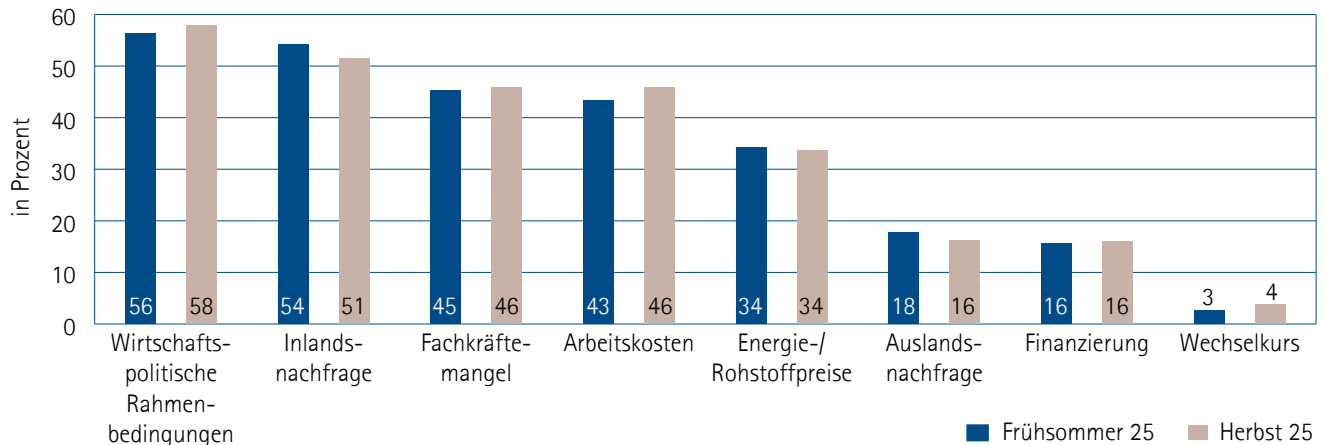


* Erklärung zur Trendaussage siehe Seite 7. ** HB: Herbst 2015 bis Herbst 2025.

⁴ Methodischer Hinweis: Frankfurt ist der bedeutendste Finanzplatz auf dem europäischen Kontinent. Im Schlagschatten von EBZ und Bundesbank sind zahlreiche Kreditinstitute ansässig. Hinzu kommen die Börse, Finanzdienstleistungsspezialisten sowie Versicherungen. Aufgrund dieses Alleinstellungsmerkmals des IHK-Bezirks widmen wir diesen Branchen weiterhin eine separate Betrachtung in unserem Konjunkturbericht.

RISIKEN DER WIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

WO SEHEN SIE DIE GRÖßTEN RISIKEN BEI DER WIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG IHRES UNTERNEHMENS IN DEN KOMMENDEN 12 MONATEN? (MEHRFACHANTWORTEN MÖGLICH)



Nach den Risiken für die eigene wirtschaftliche Entwicklung gefragt, geben branchenübergreifend insgesamt 58 Prozent der Unternehmen an, dass die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen das größte Risiko darstellen. Damit bleibt dieser Risikofaktor weiterhin auf Platz eins im Ranking. Der Wert steigt zur Vorumfrage sogar noch um zwei Prozentpunkte an. Unverändert auf Platz zwei folgt die Inlandsnachfrage, die von 51 Prozent der Befragten als bedeutendes Risiko eingeschätzt wird (minus drei Prozentpunkte). Neu auf Platz drei liegen mit jeweils 46 Prozent der Fachkräftemangel (plus einen Prozentpunkt) sowie die Arbeitskosten (plus drei Prozentpunkte).

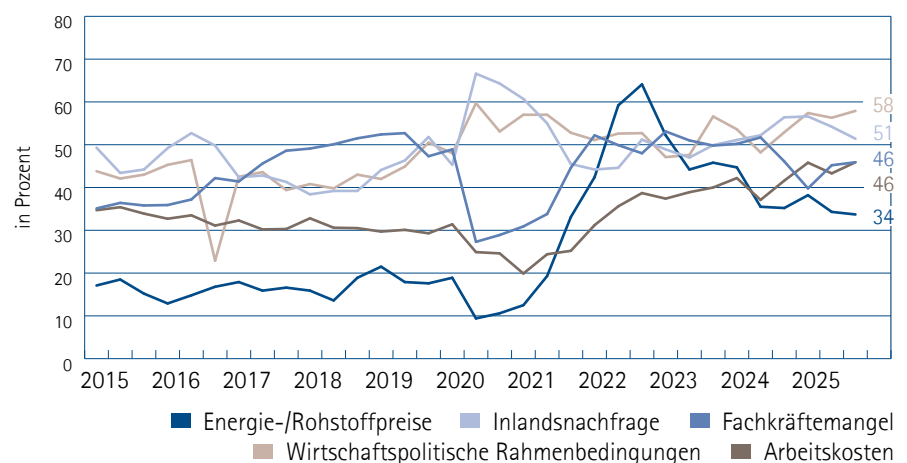
Im Freitextfeld zur Nennung weiterer Risikofaktoren wird erneut am häufigsten die Problematik der Bürokratie und Überregulierung genannt. Besonders häufig äußern Unternehmen ihre Besorgnis über eine zunehmende Anzahl an Vorschriften, langsame Verwaltungsprozesse und die damit verbundenen zusätzlichen Kosten. An zweiter Stelle steht das Risiko der allge-

meinen Kostensteigerung. Hier beklagen die Unternehmen insbesondere die steigenden Lohn- und Materialkosten, die ihre Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigen. Auch die protektionistischen US-Zölle werden als Faktor genannt und tragen zur Verunsicherung bei.

Die Top-3-Risiken der Gesamtwirtschaft spiegeln sich häufig auch in den wichtigsten Risiken der einzelnen Branchen wider.

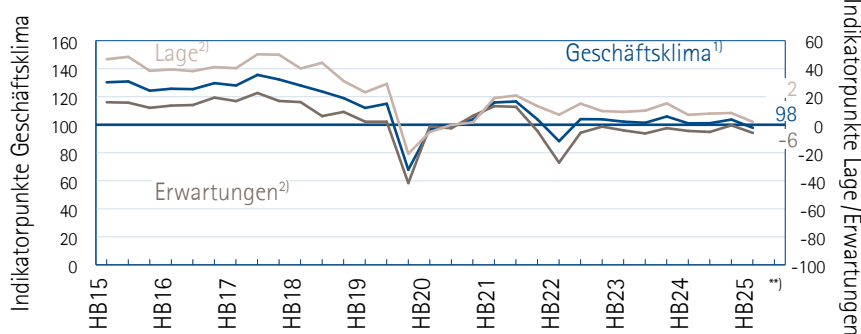
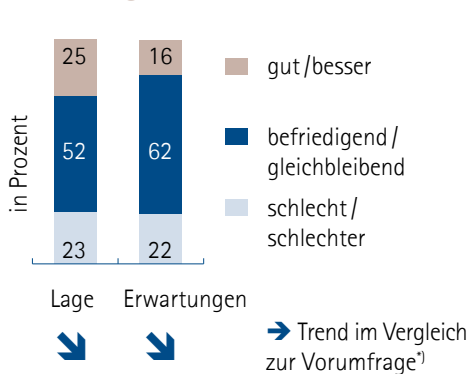
So bewerten die Industriebranche (63 Prozent), die Bau- und Immobilienwirtschaft (61 Prozent) sowie die Dienstleistungsbranche (56 Prozent) die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als größtes Risiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung. Im Handel hingegen steht mit 63 Prozent die Inlandsnachfrage an erster Stelle. Für die Finanzdienstleistungs-, Kredit- und Versicherungswirtschaft stellt der Fachkräftemangel mit 65 Prozent das bedeutendste Risiko dar.

TOP 5 RISIKEN

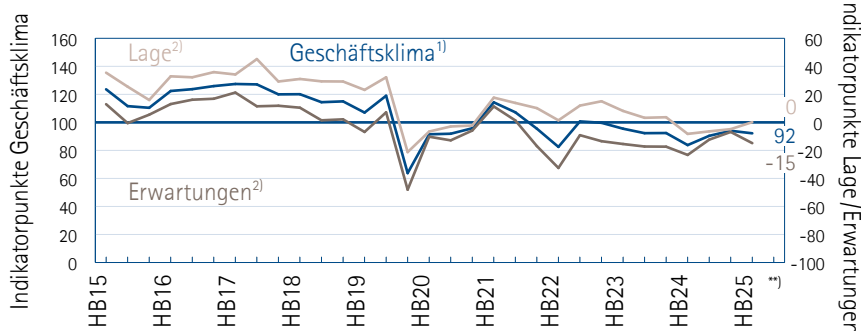
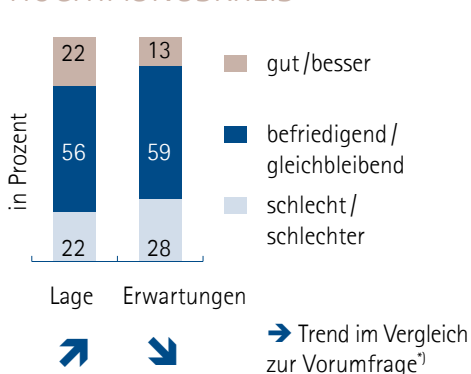


KONJUNKTUR IN DEN REGIONEN

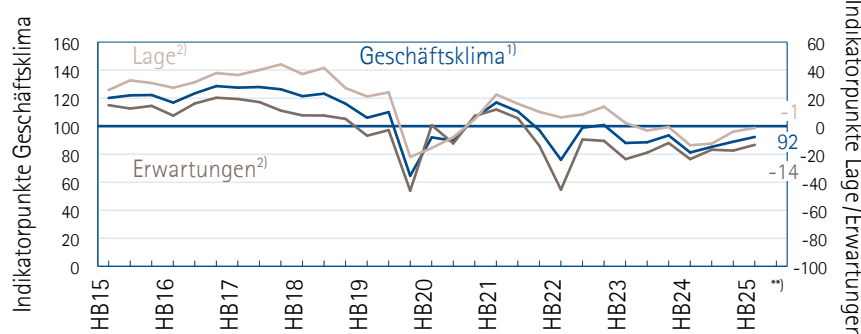
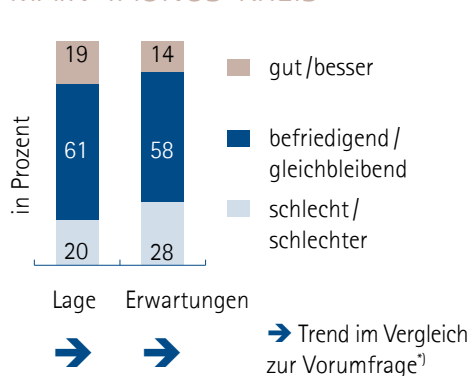
FRANKFURT AM MAIN



HOCHTAUNUSKREIS



MAIN-TAUNUS-KREIS



* Trendaussagen

Veränderung des Saldos gegenüber der Vorumfrage ...

** JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HB: Herbst

... um mehr als 10 Punkte



... zwischen 10 und 5 Punkte



... zwischen 4,9 und -4,9 Punkte



... zwischen -5 und -10 Punkte



... um mehr als -10 Punkte



Herausgeberin:
IHK Frankfurt am Main
60284 Frankfurt am Main

Redaktion:
Sebastian Trippen
Vivien Papenbrock
Minna Heinola

Kontakt:
Telefon 069 2197-1367
v.papenbrock@frankfurt-main.ihk.de
www.frankfurt-main.ihk.de/
konjunkturbericht

Sonstige Angaben:
Oktober 2025
ISSN 1862-216X



Layout:
Sabrina Becker, IHK Frankfurt am Main

Die Broschüre wurde auf umweltfreundlichem FSC-Papier gedruckt.

Nachdruck - auch auszugsweise -
nur mit Quellenangabe gestattet,
Belegexemplar erbeten

IHK-NEWSLETTER

Am Puls der Wirtschaft bleiben und den Newsletter der IHK Frankfurt am Main abonnieren:

> www.frankfurt-main.ihk.de/newsletter





www.frankfurt-main.ihk.de

**Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main**

Börsenplatz 4
60313 Frankfurt am Main


IHK-Service-Center

Schillerstraße 11
60313 Frankfurt am Main
Telefon +49 69 2197-1280
Telefax +49 69 2197-1548
info@frankfurt-main.ihk.de

**IHK-Geschäftsstelle
Hochtaunus | Main-Taunus**

Ludwigstraße 10
61348 Bad Homburg
Telefon +49 6172 1210-0
Telefax +49 6172 22612
homburg@frankfurt-main.ihk.de

 de.linkedin.com/company/ihkfrankfurt

 instagram.com/ihk_ffm

 facebook.com/ihkfrankfurt

 tiktok.com/@ubihk.ffm

 youtube.com/ihkfrankfurt

 x.com/IHK_FFM